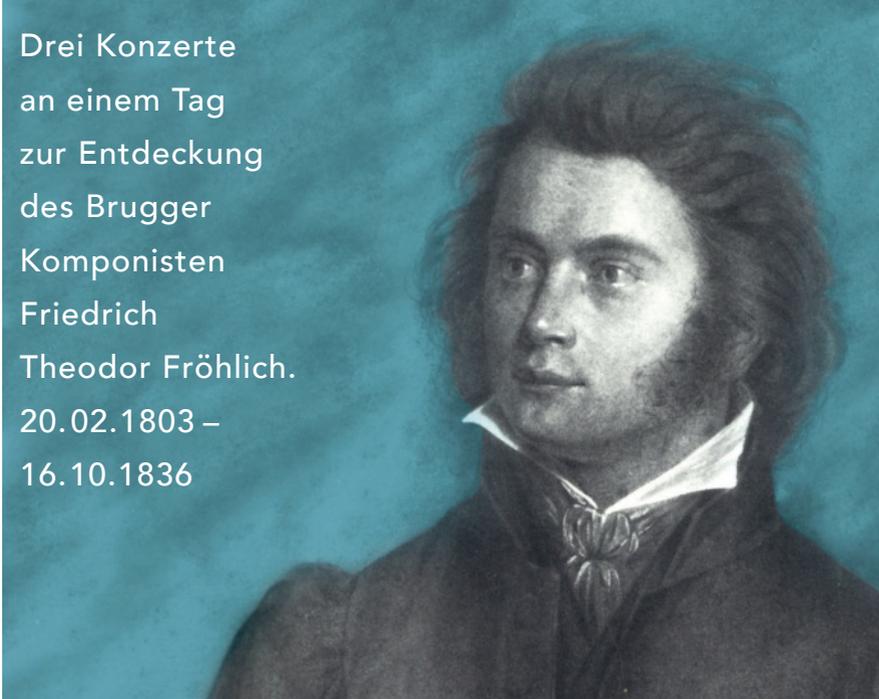


Drei Konzerte
an einem Tag
zur Entdeckung
des Brgger
Komponisten
Friedrich
Theodor Fröhlich.
20.02.1803 –
16.10.1836

16. Oktober 2022, Stadtkirche Brugg

6. FRÖHLICH -TAG

PROGRAMMHEFT





Ansicht der Stadt Brugg (Ausschnitt), 1832

VERANSTALTUNGS- PROGRAMM

**6. Fröhlich-Tag, 16. Oktober 2022
in der Stadtkirche Brugg**

14:00 *Grussworte Stadt Brugg und Fröhlich-Gesellschaft*

14:00 **LIEDREZITAL «HEIMAT»** Seite 11

RAPHAEL HÖHN, Tenor und **SHIN HWANG**, Klavier

Wonne der Einsamkeit / Hyperions Schicksalslied /
Rückkehr in die Heimat / Ihr Heimatfluren /
Sechs Lieder an Meieli

15:30 **MUSIK FÜR VIOLINE UND KLAVIER** Seite 19

DMITRY SMIRNOV, Violine und **JAN SCHULTSZ**, Klavier

- Sonate für Klavier und Geige in Es-Dur (1824)
- Fantasie für Violine und Klavier (1832)
- Duo per il pianoforte e violino obbligato in B-Dur (1826)

17:00 **LIEDER UND ELEGIEN** Seite 23

KLAUS MERTENS, Bassbariton
und **VOLODYMYR LAVRYNENKO**, Klavier

- Acht deutsche Canzonetten
- Elegien 1,2,4
- Deklamatorische Gesänge

Kleine
Erfrischungen
zwischen den
Konzerten

Konzertflügel Steinway & Sons:
La Bottega del Pianoforte, 6804 Bironico
www.bottegapianoforte.ch



F.T. Fröhlich's Wohnhaus in Berlin

«Du solltest diesmal was Rechtes zu hören bekommen» – Notizen zum Programm

von Johannes Vigfusson

Friedrich Theodor Fröhlich (1803 – 1836) ist der wohl wichtigste frühromantische Komponist der Schweiz. Sein Nachlass, der mehr als 700 seiner Musikhandschriften umfasst, ruht heute noch wenig erschlossen in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Basel. Seit 2017 setzt sich die Internationale Friedrich Theodor Fröhlich-Gesellschaft (Brugg, AG) intensiv dafür ein, dass die Manuskripte in moderne Notenschrift übertragen, sorgfältig ediert und die Werke zur Aufführung gebracht werden.

Geboren am 20. Februar 1803 in Brugg, zeigte Fröhlich bereits im Kindesalter eine starke Begabung für Musik und soll auch eigene Kompositionen geschrieben haben. Er besuchte das Gymnasium in Zürich, wo er auch an den musikalischen Aktivitäten von Hans Georg Nägeli teilnahm. Nach dem Gymnasium begann Fröhlich 1822 in Basel und 1823 in Berlin ein Jurastudium, das er aber bald zugunsten seiner musikalischen Weiterbildung aufgab. In Berlin erhielt er Unterricht von den Musikpädagogen Carl Friedrich Zelter,

Bernhard Klein und Ludwig Berger. Er lernte dabei auch den sechs Jahre jüngeren Felix Mendelssohn kennen. Es folgte eine reiche Schaffensperiode. Fröhlich schrieb zahlreiche Lieder und Chöre, drei Streichquartette, unter anderem auch eine Ouvertüre und eine Sinfonie. Einige seiner Liedersammlungen wurden in deutschen Verlagen veröffentlicht. Dennoch wollte es ihm nicht recht gelingen, sich in Berlin eine unabhängige Existenz als Musiker aufzubauen. Voller Hoffnung auf einen fruchtbaren Boden für seine kompositorische und musikpädagogische Arbeit kehrte er 1830 in die Schweiz zurück. In Aarau erhielt er an der Kantonsschule eine Teilzeitstelle als Musiklehrer, leitete daneben Chöre und ein Liebhaberorchester und erteilte Privatunterricht. Neben dem ermüdenden Brotberuf widmete er die spärliche Freizeit dem Komponieren. Es entstanden bedeutende Meisterwerke, die bei Rezensenten begeisterten Anklang



Kantonsschule Aarau

fanden. Das reiche Musikleben von Berlin fehlte ihm aber hier. Künstlerische Vereinsamung und die mangelnde Beachtung durch Verleger und Publikum nährten in ihm eine zunehmende Mut- und Hoffnungslosigkeit. Wachsende finanzielle Sorgen und private Probleme führten schliesslich dazu, dass er im Oktober 1836 in Aarau durch einen Sprung in die Aare aus dem Leben schied. Der grosse Nachlass an Musikhandschriften geriet in privater Aufbewahrung rasch in Vergessenheit, blieb jedoch weitgehend erhalten. Heute werden seine Werke vermehrt wiederentdeckt und aufgeführt.

Tiecks **«Wonne der Einsamkeit»** aus dem Jahre 1802 wurde 1827 in Berlin von Fröhlich vertont. Auch Hölderlins zwei Oden **«Hyperions Schicksalslied»** und **«Rückkehr in die Heimat»** hat er noch in Berlin 1830, **«Ihr Heimatfluren»** hingegen anderthalb Monate nach dem Umzug in die Schweiz 1830 in Aarau vertont. Hier nennt er den Textautor nicht. Es ist aber naheliegend anzunehmen, dass er es ist, der hier seiner Freude über das Wiedersehen der vertrauten Heimat ausdrückt. Er war durchaus poetisch veranlagt. Auf der Heimreise aus Berlin waren bereits einige Gedichte entstanden, die er in seinem Tagebuch notiert hat.

Der Zyklus **«Lieder an Meieli»** entstand in Berlin im Februar 1827. Die sechs Lieder sind Vertonungen der gleichnamigen Gedichtsammlung von August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798–1874), die in Breslau 1827 erstmals publiziert wurde. Die Gedichtsammlung enthält in dieser Erstpublikation sieben Lieder, von denen eines bei der Vertonung durch Fröhlich nicht dabei war. Auch bei späteren Publikationen der Gedichtsammlung war die Anzahl Gedichte nicht immer gleich. Bei Meieli handelt es sich um Elisabeth Kemper, die Hoffmann bei einem Studienaufenthalt 1821 in Leiden (Niederlande) kennengelernt, aber ihr seine grosse Verliebtheit nicht einzugestehen gewagt hatte. Die Gedichte tragen ebenfalls das Datum 1821. Hoffmann und Kemper verband das gemeinsame Interesse an der Erforschung der alemannischen Sprache. Von Meieli handeln auch acht Gedichte in seinem 1826 herausgegebenen Allemannischen Liederbuch. Hoffmann von Fallersleben war Gründungsmitglied und Vorsteher der Zwecklosen Gesellschaft in Breslau (1826), von der Theodor Fröhlich bei einem Gastaufenthalt in Breslau im Jahre 1828 zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Die gedruckten Ausgaben der Gedichtsammlung enthalten eine Einleitung:

Internationale Friedrich Theodor Fröhlich- Gesellschaft

Der im Jahr 2017 gegründete Verein veranstaltet Konzerte und Ausstellungen, um das Werk des Bruggler Komponisten Friedrich Theodor Fröhlichs im In- und Ausland zu vermitteln und dessen Werke wissenschaftlich aufzuarbeiten und Musikinteressierten zugänglich zu machen.

Der Verein betreibt eine Webseite, wo sich Musikinteressierte über Friedrich Theodor Fröhlich informieren und sich über sein Werk einen Überblick verschaffen können (www.froehlich-gesellschaft.com). Wenn finanzielle Mittel vorhanden sind, können Konzerte mit Werken von Friedrich Theodor Fröhlich unterstützt werden.

Mitgliederbeitrag: CHF 100.–, Gönnerbeitrag ab CHF 100.–,
Juristische Personen ab CHF 500.–
IBAN CH34 0076 1637 6427 0200 1

Anmeldetalon zur Mitgliedschaft

Name, Vorname

Adresse

PLZ/Ort

E-Mail

Telefon

Unterschrift

Anmeldung an: Kulturverein Fröhlich-Konzerte Brugg, Rebmoosweg 75c, 5200 Brugg
oder mail@froehlich-gesellschaft.com

*Oh! könntet Ihr hören und sehen sie,
 Und den Zauber, der sie umschwebet,
 So wüsstet auch Ihr, warum Meieli
 In meinen Liedern lebet;
 So wüsstet auch Ihr, wie ich Nacht und Tag
 Von ihr nur träum' und singe,
 Von ihr nur sagen und dichten mag,
 Wie schlecht es mir auch gelinge.
 Denn alles ist nur für Meieli,
 Soll einzig nur ihr gefallen.
 Drum was ich sing', ist auch nur für sie,
 Und säng' ich wie Nachtigallen.*

«Sonaten und Fantasia für Violine und Klavier»

Während des Berliner Aufenthalts schrieb Fröhlich sieben Violinsonaten. Die Sonaten in Es- und B-Dur entstanden 1824 bzw. 1826 unter unterschiedlichen Umständen. 1824 galt Fröhlich noch als Jus-Student, auch wenn er vermutlich mehr Zeit für seine musikalischen Studien aufwendete. Er erlitt in diesem Jahr einen gesundheitlichen Zusammenbruch und reiste zur Erholung in die Schweiz, um 1826 mit einem Stipendium des Kantons Aargau, nun offiziell für ein Musikstudium, nach Berlin zurückzukehren. Die beiden Sonaten sind viersätzig (aber nicht durchwegs konventionell gebaut). Die Fantasia besteht aus einem langsamen Satz und einem Scherzo mit Trio. Sie ist 1832 entstanden, zwei Jahre nachdem Fröhlich in Aarau ansässig geworden war. Sie ist aber in Demerthin (Preussen) komponiert, wohin der Komponist aus Anlass der Vermählung mit seiner Verlobten, Ida von Klitzing, gereist war. Das Werk schuf er drei Tage vor der Heirat und man darf annehmen, dass es für die Hochzeitsgäste uraufgeführt wurde.

«Acht deutsche Canzonetten» erschienen beim Verlag Fr. Laue in Berlin 1828. Es sind Vertonungen von fünf Gedichten von Johann Wolfgang von Goethe und je einem von Wilhelm Wackernagel, Ludwig Uhland und Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen. Der Philologe Wilhelm Wackernagel, der später in Basel ansässig wurde, war einer der engsten Freunde Fröhlichs in Berlin. Die ersten zwei Goethe-Gedichte sind die unter dem Titel *Wandrer's Nachtlied* bekannten «Über allen Gipfeln ist Ruh», das

Goethe im Jahre 1780 auf die Wand einer Jagdhütte am Kickelhahn im Thüringer Wald notiert hatte, und «Der Du von dem Himmel bist», aus dem Jahre 1776. Die drei weiteren Goethe-Gedichte gehören zu den Liedern des Harfners im Roman «Wilhelm Meisters Lehrjahre» (1795/96). Hier zeigt sich bereits die später, z.B. in den Deklamatorischen Gesängen, wichtige Rolle der Klavierbegleitung als direkter Vermittlerin der Stimmung des Textes.

«Elegien für das Pianoforte»

Fröhlich schrieb seine sechs Elegien in Aarau im Jahre 1833. Wir hören hier drei dieser stimmungsvollen Stücke. Der Titel der zweiten Elegie «Nicht an Alexis» ist eine Anspielung auf eine damals sehr bekannte Komposition «An Alexis» (auch «Sendung der Rose») aus Friedrich Heinrich Himmels Vertonung des 1812 erschienenen Lieder-Romans «Das Echo oder Alexis und Ida» von Christoph August Tiedge. Das charakteristische Motiv im 3er Takt, mit der Textunterlegung «An Alexis», hat auch andere Komponisten beschäftigt, z.B. den Zeitgenossen Johann Nepomuk Hummel und später Carl Czerny sowie den jungen Robert Schumann. Es wird hier aber von Fröhlich auf einen 5er Takt umgeschrieben, wobei er vor dem Motiv einen weiteren Ton hinzusetzt. Dazu passt nun bestens eine Textunterlegung mit den Worten «Nicht an Alexis», und der Witz sitzt.

«**Deklamatorische Gesänge**» besteht aus fünf Liedern, die alle 1834 in Aarau komponiert wurden. Die Texte sind von Adelbert von Chamisso, Achim von Arnim und Ludwig Uhland. Der Titel bezieht sich auf die (singende) Deklamation der Gedichte mit Einbezug und Unterstützung der Musik als direkter Vermittlerin von Emotionen. Die besondere Hervorhebung im Titel erklärt Fröhlich in einem Brief an seinen Freund Wilhelm Wackernagel 1834 folgendermassen: «du solltest diesmal was rechtes zu hören bekommen, ... echt romantische Klänge als da sind: Entsagung von Uhland, ... Lasst ruhn die Toten von Chamisso ..., alles für eine recht deklamierende Basstimme, lauter Sachen, die ich eben als „Deklamatorische Gesänge“ ... überaus gerne bald gedruckt sähe.» Für die Vertonung «Der Blinde» verwendet Fröhlich eine Version des Gedichtes, die Arnim als Bestandteil des Schauspieles «Die Gleichen» im Jahre 1819 veröffentlicht hatte. Mit Gedichten von Uhland hatte sich Fröhlich seit seiner Gymnasialzeit in Zürich beschäftigt. Er besuchte den Autor mehrmals während seiner Heimreise aus Berlin im Frühsommer 1830.

14:00 UHR KONZERT 1

LIEDREZITAL «HEIMAT»

Raphael Höhn, *Tenor*
Shin Hwang, *Klavier*

Friedrich Theodor Fröhlich (1803–1836)

Wonne der Einsamkeit (*Tieck*)

Hyperions Schicksalslied (*Hölderlin*)

Rückkehr in die Heimat (*Hölderlin*)

Ihr Heimatfluren (Rezitativ und Arie) (*A. E. Fröhlich*)

Lieder an Meieli (*Hoffmann von Fallersleben*)

- Ich sahe die blaue unendliche See
- Wenn ich träumend irr' alleine
- Du mit deinen Blütenbäumen
- Wie hab ich immer dein gedacht
- Auch heute noch lebt des Herren Wort
- Wie's nach Leben wittert überall

LIEDTEXTE

Wonne der Einsamkeit (Ludwig Tieck)

O holde Einsamkeit,
O süßer Waldschatten,
Ihr grüne Wiesen, stille Matten,
Bei euch nur wohnt die Herzensfreudigkeit.

Ihr kleinen Vögelein
Sollt immer meine Gespielen sein,
Ziehende Schmetterlinge,
Sind meiner Freundschaft nicht zu geringe.

Unbefangen
Zieht ihr des Himmels blaue Luft,
Der Blumen Duft
In euch mit sehndem Verlangen.
Ihr baut euch euer kleines Haus,
Haucht in den Zweigen Gesänge aus
Von Himmels-Ruhe rings umfassen.

Weit! weit!
Liegst du Welt hinab,
Ein fernes Grab.
O holde Einsamkeit!
O süße Herzensfreudigkeit!

Kommt ihr Beengten
Herzbedrängten,
Entfliehet, entreißt euch der Qual,
Es beut die gute Natur,
Der freundliche Himmel,
Den hohen gewölbten Saal,
Mit Wolken gedeckt, die grüne Flur:
Entfliehet dem Getümmel!

O holde Einsamkeit!
O süße Freudigkeit!

Hyperions Schicksalslied (Friedrich Hölderlin)

Ihr wandelt droben im Licht
Auf weichem Boden, selige Genien!
Glänzende Götterlüfte
Rühren euch leicht,
Wie die Finger der Künstlerin
Heilige Saiten.

Schicksallos, wie der schlafende
Säugling, atmen die Himmlischen;
Keusch bewahrt
In bescheidener Knospe,
Blühet ewig
Ihnen der Geist,
Und die seligen Augen
Blicken in stiller
Ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben,
Auf keiner Stätte zu ruhn,
Es schwinden, es fallen
Die leidenden Menschen
Blindlings von einer
Stunde zur andern,
Wie Wasser von Klippe
Zu Klippe geworfen,
Jahr lang ins Ungewisse hinab.

Rückkehr in die Heimat (Friedrich Hölderlin)

Ihr milden Lüfte! Boten Italiens!
Und du mit deinen Pappeln, geliebter
Strom!

Ihr wogenden Gebirg'! o all ihr
Sonnigen Gipfel, so seid ihrs wieder?

Du stiller Ort! in Träumen ersiehst du fern
Nach hoffnungslosem Tage dem Sehnden,
Und du mein Haus, und ihr Gespielen
Bäume des Hügels, ihr wohlbekanntent!

Wie lang ist's, o wie lange des Kindes Ruh
Ist hin, und hin ist Jugend und Lieb und Lust;
Doch du, mein Vaterland! du heilig-
Duldendes, siehe, du bist geblieben.

Und darum, dass sie dulden mit dir, mit dir
Sich freun, erziehtst du, teures! Die
Deinen auch

Und mahnst in Träumen, wenn sie ferne
Schweifen und irren, die Ungetreuen.

Und wenn im heissen Busen dem Jüngling
Die eigenmächt'gen Wünsche besänftiget
Und stille vor dem Schicksal sind, dann
Gibt der Geläuterte dir sich lieber.

Lebt wohl dann, Jugendtage, du Rosenpfad
Der Lieb, und all ihr Pfade des Wanderers,
Lebt wohl! und nimm und segne du mein
Leben! o Himmel der Heimat, wieder!

Ihr Heimatfluren (vermutlich A.E. Fröhlich)

Ihr Heimatflure, o ihr selig süssen,
willkommen ruft ihr meinen frohen Grüssen!
Ihr Berge winket und ihr Hütten dorten,
ihr Bäum' erschliesset eines Edens
Pforten.

Vertraulich reden zu mir alle Bäume,
die Wälder kennen mich, die Blumenraine,
bemooste Felsen an den alten Plätzen
und Bacheswellen freundlich mit mir
schwätzen.

Von jenen Tagen, Spiel und Seligkeiten,
die unbekannt ich mit der Erde Weiten
im engen Walde dort und in den Wiesen
draus wandelt in endlosen Paradiesen.

Ach, dass sobald dies Eden wir verlassen,
dem Glück nachjagen, wo es nicht zu fassen!
Ach kehrt zurück ihr himmlischen Gefühle,
dass endlich sich der lange Schmerz
erkühle.

In Duft und Lieder
ihr bringet wieder
die Kindheit wieder
der Maiensonne
endlose Wonne
zu Lämmern werden
die Wolkenherden

und Sternesfunken
sah ich gesunken
in Baumesschatten
in grünen Matten
und ich umfah
den Himmel nahe.

Ihr nur solltet mir nicht fehlen,
liebessvolle Freundesseelen,
aber schon hat auch gewunken
jenes ewig Jugendland,
eure Hülle ist gesunken
und die Blume nur erstand.

Aber dort in solcher Jugend
spiegelt sich der Väter Tugend.
Alles blühet neugeborn,
ewig jung ihr Lebens Born.

Lieder an Meieli (Hoffmann von Fallersleben)

1

Ich sahe die blaue, unendliche See,
Wie ward's mir im Herzen so wohl, so weh!
Doch hab ich dein blaues Äuglein
gesehen,
und weiss nun selber nicht, wie mir
geschehen.

Und wenn ich die blaue unendliche See
Auch immer und immer wiedersäh' –
Das Wasser ewig doch Wasser bliebe:
Dein Aug' ist ewig unendliche Liebe!

2

Wenn ich träumend irr' alleine,
Nahst du mir gedankenschnell;
Wenn ich sehnd um dich weine,
Wird's vor meinem Blicke hell.

O wie nahe meinem Herzen,
O wie labend lächelst Du!
Dann vergess' ich alle Schmerzen,
Eingewiegt in Fried' und Ruh.

3

Du mit deinen Blütenbäumen,
Mit der Vögel süßem Sang,
Mit der Liebe holden Träumen,
Sag, wo bleibst du denn so lang?

Endlich, Frühling, kehre wieder,
Kehre heim in dieses Herz,
Gib' mir Frieden, Freud' und Lieder,
Aber lass mir meinen Schmerz!

Denn mein Schmerz ist nur ein Sehnen,
Eine schön' Erinnerung,
und das Herz wird mir in Thränen
Wie die Blum' im Thau jung.

4

Wie hab' ich immer dein gedacht,
Wie du wohl jede finstre Nacht
Und jeden Tag wohl hingebracht,
Ob du geweint hast, ob gelacht!

Dem Adler gleich, wenn er zur Sonne
Durch Wolk' und Nebel sich erhebt,
So geht mein Herz mir auf in Wonne,
Wenn mein Gedanke bei dir lebt.

Du lilienheitres Angesicht,
Du Auge, mein Vergissmeinnicht.
Du Mund, der nur von Liebe spricht
Und Rosen in mein Leben flicht!

Der Adler freuet sich der Sonne,
Er kehrt zur Erde bald zurück:
So ist auch Traum nur meine Wonne,
Fern, unerreichbar liegt mein Glück.

5

**Auch heute noch lebt des Herren Wort
auf der Erde**

In jeglicher Menschenbrust tönt sein
mächtiges: Werde!

Fels, Blum' und Baum erhebet sein
Angesicht

In das ewige Sonnenlicht

Und du, mein Herz, du möchtest trauernd
vergehen?

Kann je dein suchendes Auge Sonne
nicht sehen,

Nicht sehen den lichten Frühlingswonn-
neschein

Von des Liebchens Äugelein?

So mag umdunkeln dich Wehmuth im-
mer und Sehnen,

Lass rinnen, Herz, der Augen heimliche
Thränen!

Auch Thau und Regen im einsamen
Rosenthal

Findet und küsset der Sonnenstrahl.

6

Wie's nach Leben wittert überall umher!

Dieser Weihrauchhimmel! Dieses Blüh-
tenmeer!

Ein Gefühl die Welt und Eins nur ich!
Meili, Komm! Küsse mich!

Ist dein blaues Auge mir der Himmel nur?
Und mein Leben bunte Wies' und grüne
Flur? –

Frühling, nimm mich in dein Morgenroth –
Meilis Auge sei mein Tod!

RAPHAEL HÖHN



sammelte erste Gesangserfahrungen als Altsolist bei den Zürcher Sängerknaben mit welchen er neben CD-Aufnahmen auch in Mozarts Zauberflöte am Opernhaus Zürich zu hören war. Nach dem Studienvorbereitungskurs bei Frédéric Gindraux nahm er sein Studium des klassischen Gesangs an der Zürcher Hochschule der Künste bei Scot Weir auf. Es folgte ein Master of Arts in Alte Musik am Königlichen Konservatorium in Den

Haag, wo er von Rita Dams, Peter Kooij, Michael Chance und Jill Feldman unterrichtet wurde. Er besuchte Meisterkurse u. a. bei Andreas Scholl, Gerd Türk und Jean-Paul Fouchécourt.

Als Solist wird er regelmässig für Konzerte in ganz Europa unter anderem vom RIAS Kammerchor, der Bachstiftung St. Gallen, dem Freiburger Barock Orchester, der Nederlandse Bachvereniging und dem NDR Chor oder engagiert. Innerhalb seines breiten Repertoires von Renaissance bis hin zur zeitgenössischen Musik widmet er sich besonders der Interpretation barocker Werke, wobei er besonderen Wert auf die rhetorische Umsetzung der Textunterlegung legt. Er arbeitete mit namhaften Dirigenten wie Ton Koopman, Frans Bruggen, Jos van Veldhoven, Vaclav Luks, Rudolf Lutz, Justin Doyle, Laurence Cummings und Howard Griffiths zusammen wobei ihn sein Weg an das Lucerne Festival, die Händel Festspiele Göttingen, Festival de Saintes und an das Bachfest Leipzig führte. Daneben singt er in den professionellen Vokalensembles Voces Suaves und Vox Luminis.

Raphael Höhn ist unter anderem Gewinner des Studienpreises des Migros-Kulturprezents (2014) und Preisträger des Internationalen Bachwettbewerb Leipzig (2016).

www.raphaelhoehn.ch

Kulturverein Fröhlich-Konzerte Brugg

Der **Kulturverein Fröhlich-Konzerte Brugg** fördert und ermöglicht als Träger kulturelle Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem Werk des Brugger Komponisten Friedrich Theodor Fröhlich in Brugg. Dazu beschafft er die benötigten finanziellen Mittel und macht das Angebot in der Region bekannt, bewirbt und verankert es.

Der Verein betreibt eine Webseite, wo sich Musikinteressierte informieren können:

www.froehlich-gesellschaft.com

Mitgliederbeitrag: CHF 50.–, Gönner ab CHF 100.–,
Juristische Personen ab CHF 500.–
IBAN CH55 0076 1637 6427 8200 1

Anmeldetalon zur Mitgliedschaft

Name, Vorname

Adresse

PLZ/Ort

E-Mail

Telefon

Unterschrift

Anmeldung an: Kulturverein Fröhlich-Konzerte Brugg, Rebmoosweg 75c, 5200 Brugg
oder mail@froehlich-gesellschaft.com

SHIN HWANG



Der Cembalist und Pianist Shin Hwang wurde in Südkorea geboren und wuchs in der USA auf. Nach seinem Studium in der University of Michigan in Ann Arbor hat er verschiedene Preise gewonnen, unter anderem Fulbright und DAAD, um am königlichen Konservatorium in Den Haag und an der Musikhochschule Freiburg zu studieren.

Als Solist und Kammermusiker gab er in ganz Europa und in den USA Konzerte,

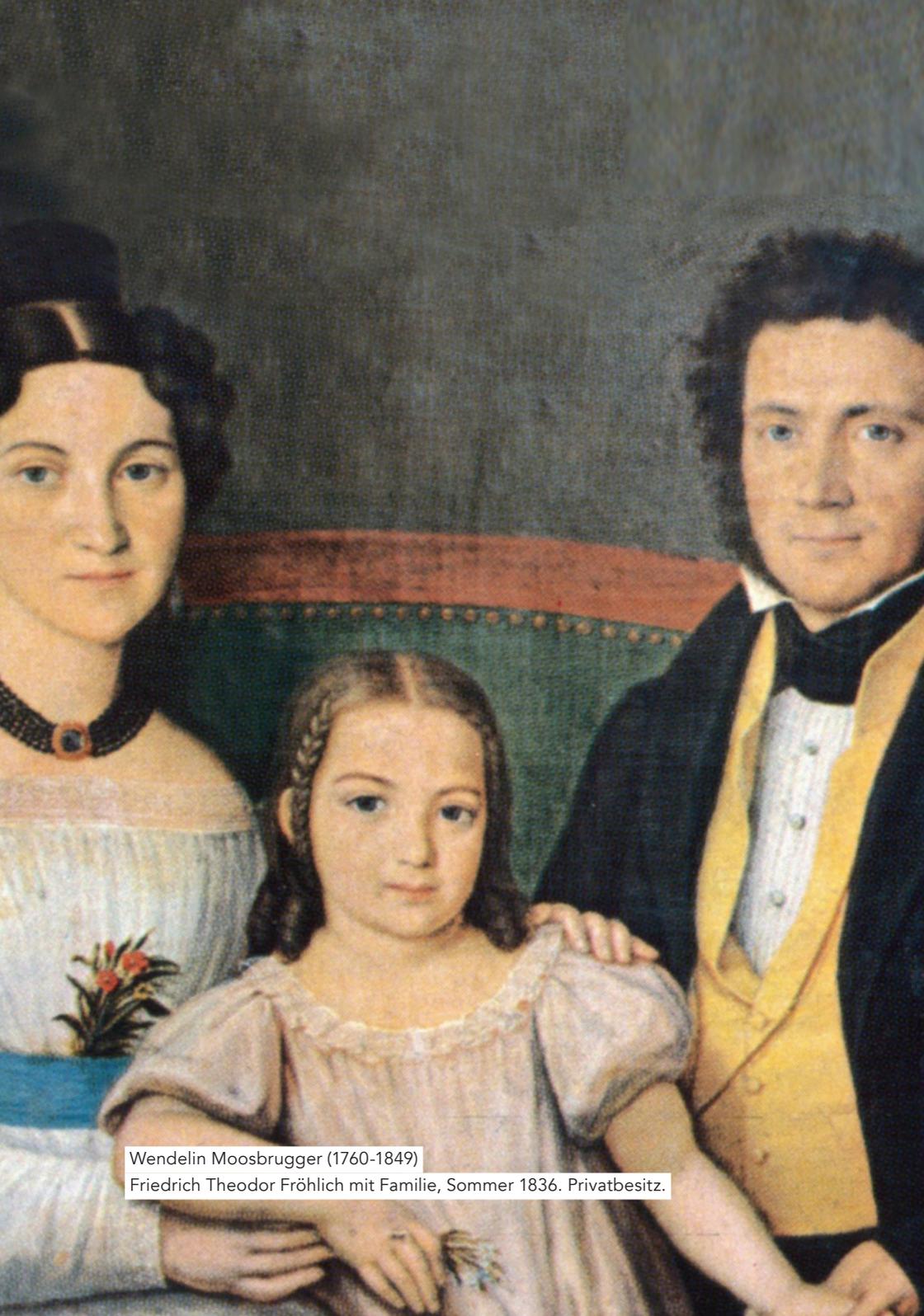
wie zum Beispiel am Utrecht Oude Muziek Festival, AMUZ Flanders Festival in Antwerp, Academy of Early Music Concert Series, Yale University Concert Series, Library of Congress Lecture Series in Washington DC, und die UNESCO Weltkulturerbe in Schokland, Niederlande.

Er ist Preisträger des 1st International Westfield Fortepiano Competition und Grand Concour in Orpheus Institute, Belgium. Er promovierte an der Cornell University in der USA bei Malcolm Bilson, wobei sein Forschungsschwerpunkt bei Clara Schumann und ihrer pianistischen Nachwirkung als Pädagogin lag.

grafikfabrik

Werbung & Kommunikation
aus Zofingen.

grafikfabrik.ch



Wendelin Moosbrugger (1760-1849)

Friedrich Theodor Fröhlich mit Familie, Sommer 1836. Privatbesitz.

15:30 UHR KONZERT 2

MUSIK FÜR VIOLINE UND KLAVIER

Dmitry Smirnov, *Violine*

Jan Schultsz, *Klavier*

Friedrich Theodor Fröhlich (1803–1836)

Sonate für Flügel und Geige in Es-Dur 1824

- Allegro brillante
- Andante doloroso
- Sarabande Moderato
- Allegretto finale

Fantasie für Violine und Klavier 1832

- Adagio
- Andante molto espressivo
- Allegretto
- Trio

Duo per il pianoforte et violino obbligato in B-Dur 1826

- Allegretto non troppo
- Vivace, alla marcia
- Adagio
- Tempo del primo Allegretto
- Allegro scherzando

DMITRY SMIRNOV



wurde 1994 in St. Petersburg in eine Musikerfamilie hineingeboren und erhielt seinen ersten Musikunterricht von den Eltern. Ab 2011 studierte er an der Spezialschule des Staatlichen Konservatoriums St. Petersburg, danach an den Hochschulen Lausanne und Basel bei Rainer Schmidt. Er nahm an Meisterkursen von Eberhard Feltz, Irvine Arditti, Vadim Gluzman u.a. teil.

Dmitry Smirnov wurde an zahlreichen Wettbewerben ausgezeichnet, u.a. am Menuhin Violin-Wettbewerb (2. Preis), Tibor Varga Violin-Wettbewerb (1. Preis Sion 2015), Concours international

Long-Thibaud-Crespin (3. Preis, Preis der Kritik für die beste Interpretation zeitgenössischer Musik) sowie Preis Etienne Vatelot, Paris 2018, ARD-Musikwettbewerb München 2021 (2. Preis, GEWA und GENUIN Preis).

Er arbeitet u.a. mit Heinz Holliger bei den Swiss Chamber Concerts, mit Giovanni Antonini und Il Giardino Armonico im Haydn-Projekt 2023, mit Sol Gabetta am SOLsberg Festival. 2018 gründete er sein eigenes Ensemble Hypocantus in Basel. Er debütierte in der Carnegie Hall New York, der Wigmore Hall London, der Nikkei Hall Tokyo, im Konzerthaus Berlin und an den Salzburger Festspielen.

In den letzten Saisons war Dmitry mit Solowerken von Haydn, Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Schumann, Nielsen, Bartok, Prokofiev, Strawinsky und Bernstein u.a. mit dem Royal Philharmonic Orchestra London, dem Kammerorchester Basel, den Festival Strings Lucerne und dem Sinfonieorchester Basel zu hören.

Debüt am Lucerne Festival und Lugano Musica 2021 und am Menuhin Festival Gstaad 2022. Ebenfalls 2021 ist seine erste CD bei FHR London erschienen mit Werken von Bach, Bartok und Hansheinz Schneeberger.

Er spielt ein Instrument von Philipp Bonhoeffer (2018).

JAN SCHULTSZ



Jan Schultsz ist international als Dirigent und Pianist tätig. Als Gastdirigent leitet er vor allem Orchester in der Schweiz, in Holland, Österreich, Tschechien, Ungarn sowie in China und Südamerika. Er war an der Norske Opera in Oslo, der Ungarischen Staatsoper Budapest und der Opéra Royal de Wallonie in Liège verpflichtet. Im Jahr 2000 gründete er die Opera St. Moritz und war bis 2012 deren Künstlerischer Leiter. Seit 2008 ist

er Intendant des Engadin Festivals. Zu seinen musikalischen Partnern zählen Cecilia Bartoli, Vesselina Kasarova, Andreas Scholl, Werner Güra, Gilles Apap, Steven Isserlis, die Brüder Capuçon und Khatia Buniatishvili.

Ein besonderes Interesse bringt Jan Schultsz der Wiederentdeckung vergessener Werke entgegen. So hat er unbekannte Opern von Rossini, Bellini und Verdi zur Aufführung gebracht. Im Juni 2014 wurde ihm die Weltpremiere der vollständigen Fassung von Rossinis *La gazetta* an der Opéra Royal in Liège übertragen. Und für seine Produktion von Rossinis *L'équivoco stravagante* an der gleichen Oper wurde er mit dem «prix de l'europe francophone» 2012 ausgezeichnet.

Auch als Pianist kümmert er sich um Raritäten: So hat er die komplette Klavierkammermusik der Schweizer Komponisten J. J. Raff und Hans Huber auf CD aufgenommen. Seine Einspielung von Schuberts *Die schöne Müllerin* mit Werner Güra (2000) wurde mit dem Diapason d'or ausgezeichnet.

Jan Schultsz studierte zunächst in seiner Heimatstadt Amsterdam sowie in Basel und Lausanne Horn und Klavier, spielte als Hornist in verschiedenen Orchestern (Concertgebouw Orkest Amsterdam, Concerto Köln, Freiburger Barockorchester) und trat als Pianist solistisch und als Kammermusiker auf. Anfang der 1990er Jahre bildete er sich bei Manfred Honeck, Ralf Weikert und Ilya Musin zum Dirigenten aus. Er lebt in Basel, wo er eine Professur an der Hochschule für Musik wahrnimmt.

Der Blinde von L. A. v. Arnim

Langhetto.

1. Der Blinde schlicht am Wander- fahrer weiß
 2. die Ga- be, die ge- hauer' die Blinden; die

nicht, daß sich die Son im Meer; er trägt an sei-ner Last so schwer, die
 an ihm hangen. Das ge-reicht, Das Brot mit Thrauen) ein ge-wiebt, man

rafft ist seine einzige Sta-be: Das Kom-merz füllt er heut zu
 er nicht, daß er an be-wai- ren. Ge- weichte Erd' sucht er zu

Gra-be, die trau ihm durch die Welt ge- führt; ihm hat die Hunger-rod bei er-heit
 hin-ter; und schaud, die misser' juche. Laß: weu er die wal-te Hand nicht führt.

also er für ihn gefehlt und Ga- be. 2. Die
 was soll ihn noch von Will ver- bin- 3. dem

17:00 UHR KONZERT 3

LIEDER UND ELEGIEN

Klaus Mertens, *Bassbariton*
Volodymyr Lavrynenko, *Klavier*

Friedrich Theodor Fröhlich (1803–1836)

Acht deutsche Canzonetten op. 3 1832

- Wanderers Nachtlied 1 (Johann Wolfgang v. Goethe)
- Wanderers Nachtlied 2 (Goethe)
- Der Harfenspieler 1 (Goethe)
- Der Harfenspieler 2 (Goethe)
- Der Harfenspieler 3 (Goethe)
- Das eine Lied (Wilhelm Wackernagel)
- Der König auf dem Turme (Ludwig Uhland)
- Waldbruders Nachtgesang
(H.J. Christoffel von Grimmelshausen)

Aus den Elegien op.15 für das Pianoforte 1833 Aarau

- Nr. 1 Largo
- Nr. 2 Nicht an Alexis – Andante
- Nr. 4 Larghetto

Deklamatorische Gesänge (1834 Aarau)

- Lasst die Todten ruhn (Adelbert von Chamisso)
- Der Blinde (Ludwig Achim von Arnim)
- Das innere Wort (Ludwig Achim von Arnim)
- Entsagung (Ludwig Uhland)
- Der Pilger (Ludwig Uhland)

LIEDTEXTE

Acht deutsche Canzonetten, op.3

Wandrer's Nachtlied (Goethe)

Über allen Gipfeln
Ist Ruh',
In allen Wipfeln
Spürst du
Kaum einen Hauch;
Die Vöglein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.

Wandrer's Nachtlied (Goethe)

Der du von dem Himmel bist,
Alles Leid und Schmerzen stillest,
Den, der doppelt elend ist,
Doppelt mit Erquickung füllest,
Ach, ich bin des Treibens müde!
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süßer Friede!
Komm, ach komm in meine Brust!

Der Harfenspieler (Goethe)

Wer nie sein Brot mit Tränen ass,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend sass,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen
Mächte!

Ihr führt ins Leben uns hinein,
Ihr lasst den Armen schuldig werden,
Dann überlasst ihr ihn der Pein:
Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.

Der Harfenspieler (Goethe)

An die Türen will ich schleichen,
Still und sittsam will ich stehn,
Fromme Hand wird Nahrung reichen,
Und ich werde weiter gehn.
Jeder wird sich glücklich scheinen,
Wenn mein Bild vor ihm erscheint,
Eine Träne wird er weinen,
Und ich weiss nicht, was er weint.

Der Harfenspieler (Goethe)

Wer sich der Einsamkeit ergibt,
Ach! der ist bald allein;
Ein jeder lebt, ein jeder liebt,
Und lässt ihn seiner Pein.
Ja! lasst mich meiner Qual!
Und kann ich nur einmal
Recht einsam sein,
Dann bin ich nicht allein.

Es schleicht ein Liebender lauschend sacht,
Ob seine Freundin allein?
So überschleicht bei Tag und Nacht
Mich Einsamen die Pein,
Mich Einsamen die Qual.
Ach, werd' ich erst einmal
Einsam im Grabe sein,
Da lässt sie mich allein!

Das eine Lied (Wackernagel)

Verlanget nicht die alten Lieder,
Nicht Sang, die Lust und Liebe tönt:
Auf meinen Lenz sank Schnee hernieder,
Und ein gebrochenes Herze stönt.

Was soll ich singen, soll ich sagen
An eurem hellen Freudenmahl?
Soll ich durchweinte Tage klagen,
Durchweinte Nächte ohne Zahl?

Ein bittres Lied nur kann ich singen,
Ein Lied stets alt und ewig neu:
So sing ich von gebrochenen Ringen,
So sing ich von gebrochener Treu.

Gönnt meinen Kummer mir alleine,
Ich gönne euch eure Festeslust.
Laßt mir den Namen, den ich weine,
Weckt nicht die Wehruf meiner Brust!

Was die gequälte Seele sinnet,
Zuckend der Mund, er nennt es nicht;
Nur eine schwere Träne rinnet
Über das kranke Angesicht.

Der König auf dem Turme (Uhland)

Da liegen sie alle die grauen Höhn,
Die dunkeln Täler in milder Ruh;
Der Schlummer waltet, die Lüfte wehn
Keinen Laut der Klage mir zu.

Für alle hab' ich gesorgt und gestrebt,
Mit Sorgen trank ich den funkelnden Wein;
Die Nacht ist gekommen, der Himmel
belebt,
Meine Seele will ich erfreun.

O du goldne Schrift durch den Sternenn-
raum,
Zu dir ja schau ich liebend empor;
Ihr Wunderklänge, vernommen kaum,
Wie besäuselt ihr sehnlich mein Ohr!

O selige Rast, wie verlang' ich dein!
O herrliche Nacht, wie säumst du so lang,
Da ich schau der Sterne lichterem Schein
Und höre volleren Klang!

Waldbruders Nachtgesang (Grimmelshausen)

Komm, Trost der Nacht, o Nachtigall!
Laß deine Stimm mit Freudenschall
Aufs lieblichste erklingen!
Komm, komm und lob den Schöpfer
dein,
Weil andre Vögel schlafend sein
Und nicht mehr mögen singen:
Laß dein Stimmlein
Laut erschallen, denn vor allen
Kannst du loben
den im Himmel hoch dort oben.

Deklamatorische Gesänge (1834 Aarau)

Lasst die Todten ruhn (Adelbert von Chamisso)

Es ragt ein altes Gemäuer
Hervor aus Waldesnacht,
Wohl standen Klöster und Burgen
einst dort in herrlicher Pracht.

Es liegen im kühlen Grunde
Behauene Steine gereiht:
Dort schlummern die Frommen,
Die Starken, die Mächt'gen der alten
Zeit.

Was kommst du bei nächtlicher Weile
Durchwühlen das alte Gestein?
Und förderst herauf aus den Gräbern
Nur Staub und Todtengebein.

Unmächt'ger Sohn der Stunde,
Das ist der Zeiten Lauf.
Lass ruhn, lass ruhn die Todten,
Du weckst sie mit Klagen nicht auf!

Der Blinde (Ludwig Achim von Arnim)

Der Blinde schleicht am Wanderstabe,
Weiss nicht, dass schon die Sonn' im Meer,
Er trägt an seiner Last so schwer,
Die Last ist seine einz'ge Habe.
Den Knaben führt er heut zu Grabe,
Der treu ihn durch die Welt geführt,
Ihn hat der Hungertod berührt,
Als er für ihn gefleht um Gabe.

Die Gabe, die geschenkt dem Kleinen,
Die er ihm sterbend dargereicht,
Das Brot mit Thränen eingeweicht,
Kann er nicht sehn und nur beweinen.
Geweihete Erd' sucht er zu finden
Und scheut zu missen seine Last:
Wenn er die kalte Hand nicht fasst,
Was soll ihn noch der Welt verbinden?

Dem Blinden kann sich auch verkünden,
 Der ihn im hohen Himmel kennt;
 Er hat ihn von der Welt getrennt,
 Dass er allein ihn hier soll finden.
 Der Müde sinkt, und an der Stelle
 Fühlt er des Altars heil'gen Stein
 Er gräbt den ird'schen Führer ein,
 Des Himmels Führer strahlt ihm helle.

Des Himmels Frühling ist erschienen
 Bei seines Liebblings ird'schem Grab;
 Es wurzelt ein der Wanderstab,
 Das dürre Holz will wieder grünen.

Es wächst zum Blütenkranz am Grabe,
 Und der im Himmel richtend liebt,
 Hat ihn aus Liebe nur betrübt,
 Der Gott im Menschen war der Knabe.

Das innere Wort (Ludwig Achim von Arnim)

Auf Menschen sollst du nicht vertrauen,
 Sie kennen nur die eigne Not,
 Es überkommt sie leicht ein Grauen
 Und du lebst einsam in dem Tod.

Vertrau dem Wort in deiner Seele,
 Das dir nicht eigen, du bist sein,
 Es dringt aus freudensel'ger Kehle,
 Es klingt in deinem Jammerschrein.

Der Kindheit Schrei'n und Freudenlallen
 Hat manchen ersten Mann belehrt,
 Das Wahre muss uns erst gefallen,
 Das jeden in sich selbst bekehrt.

Die Glocke wird umsonst geschwungen,
 Trifft sie kein harter Hammerschlag,
 So wird das Wort von dir errungen,
 Du bebst dem Klange lange nach.

Des Paradieses Frucht bewahre,
 Der Apfel reift zur Weihnachtszeit,
 Und du wirst selbst das ewig Wahre,
 Suchst du des Schönen Seligkeit.

Entsagung (Ludwig Uhland)

Wer entwandelt durch den Garten
 Bei der Sterne bleichem Schein?
 Hat er Süßes zu erwarten?
 Wird die Nacht ihm selig seyn?

Ach! der Harfner ist's, er sinkt
 Nieder an des Thurmes Fusse,
 Wo es spät herunterblinkt,
 Und beginnt zum Saitengrusse:

Lausche, Jungfrau, aus der Höhe
 Einem Liede, dir geweiht!
 Dass ein Traum dich lind umwehe
 Aus der Kindheit Rosenzeit.

Mit der Abendglocke Klang
 Kam ich, will vor Tage gehen,
 Und das Schloss dem ich entsprang,
 Nicht im Sonnenstrahle sehen.

Von dem kerzenhellen Saale,
 Wo du thronstest, blieb ich fern,
 Wo um dich beim reichen Mahle
 Freudig sassen edle Herrn.

Mit der Freude nur vertraut,
 Hätten Frohes sie begehret,
 Nicht der Liebe Klagelaut,
 Nicht der Kindheit Recht geehret.

Bange Dämmerung entweiche!
 Düstre Bäume, glänzet neu!
 Dass ich in dem Zauberreiche
 Meiner Kindheit selig sey.

Sinken will ich in den Klee,
 Bis das Kind mit leichtem Schritte
 Wandle her, die schöne Fee,
 Und mit Blumen mich beschützte.

Ja! die Zeit ist hingeflogen,
 Die Erinnerung weicht nie;
 Als ein lichter Regenbogen
 Steht auf trüben Wolken sie.

Schauen flieht mein süßer Schmerz,
 Dass nicht die Erinnerung schwinde.
 Sage das nur, ob dein Herz
 Noch der Kindheit Lust empfinde?

Und es schwieg der Sohn der Lieder,
 Der am Fuss des Thurmes sass;
 Und vom Fenster klang es nieder,
 Und es glänzt' im dunkeln Gras.

Nimm den Ring, und denke mein,
Denk an unsrer Kindheit Schöne!
Nimm ihn hin! ein Edelstein
Glänzt darauf und eine Thräne.

Der Pilger (Ludwig Uhland)

Es wallt ein Pilger hohen Dranges,
Er wallt zur sel'gen Gottesstadt,
Zur Stadt des himmlischen Gesanges,
Die ihm der Geist verheissen hat.

Du klarer Strom! in deinem Spiegel
Wirst du die heil'ge bald umfahn.
Ihr sonnehellen Felsenhügel!
Ihr schaut sie schon von Weitem an.

Wie ferne Glocken hör' ich's klingen,
Das Abendroth durchblüht den Hain.
O hätt' ich Flügel, mich zu schwingen
Weit über Thal und Felsenreihn!

Er ist von hoher Wonne trunken,
Er ist von süssen Schmerzen matt,
Und, in die Blumen hingsunken,
Gedenkt er seiner Gottesstadt.

Sie sind zu gross noch, diese Räume,
Für meiner Sehnsucht Flammenqual;
Empfahet ihr mich, milde Träume,
Und zeigt mir das ersehnte Thal!

Da ist der Himmel aufgeschlagen,
Sein lichter Engel schaut herab:
Wie sollt' ich dir die Kraft versagen,
Dem ich das hohe Sehnen gab!

Die Sehnsucht und der Träume Weben,-
Sie sind der weichen Seele süss,
Doch edler ist ein starkes Streben
Und macht den schönen Traum gewiss.

Er schwindet in die Morgendüfte;
Der Pilger springt gestärkt empor,
Er strebet über Berg' und Klüfte,
Er stehet schon am goldnen Thor.

Und sieh! gleich Mutterarmen schliesset
Die Stadt der Pforte Flügel auf;
Ihr himmlischer Gesang begrüset
Den Sohn nach tapfrem Pilgerlauf.

Weibel
Text Bild Druck

DRUCKfrisch
aus der Region



Weibel Druck AG ■ 056 460 90 60
Aumattstrasse 3 ■ info@weibeldruck.ch
5210 Windisch ■ www.weibeldruck.ch

printed in
switzerland



KLAUS MERTENS



«Ein exzellenter Meister seines Fachs» (M. Harras): Seit vier Jahrzehnten wird der Bass-Bariton Klaus Mertens von der Kritik in Konzerten und nahezu 200 CD-Einspielungen als «überirdisch strahlend» (klassik.com), «wunderbar schlank, klar deklinierend» (mdr Figaro) und «unverändert frisch und ungemein homogen» (klassik.com) für seine Interpretationen von Alter Musik bis zur Avantgarde gefeiert.

Klaus Mertens arbeitet mit vielen Spezialisten der historisch informierten Aufführungspraxis und hat sich als einer der prominentesten und gesuchtesten Interpreten barocker Oratorien- und Konzertliteratur einen Namen gemacht und unter anderem die großen Vokalwerke Johann Sebastian Bachs unter zahlreichen Dirigenten eingespielt. Er ist der weltweit einzige Sänger, der die Gesamtaufnahme der Bach-Kantaten mit dem Amsterdam Baroque Orchestra & Choir unter Ton Koopman sowie das gesamte vokale OEuvre von Dieterich Buxtehude eingespielt hat.

Mertens arbeitet ferner mit namhaften Dirigenten des regulären Repertoires zusammen und wird von den bedeutendsten Orchestern der Welt eingeladen. Bei den großen internationalen Festivals ist der Künstler regelmäßig zu Gast. Neben den großen oratorischen Werken aus Klassik und Romantik widmet sich der Sänger außerdem mit großem Erfolg dem Lied von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Sein Repertoire reicht von Monteverdi bis zur zeitgenössischen Musik und schließt eine Reihe von Werken ein, die speziell für ihn komponiert wurden.

Als Anerkennung seiner bisherigen Arbeit als Interpret barocker Vokalmusik wird Klaus Mertens die Ehre zuteil, mit dem renommierten Georg-Philipp-Telemann-Preis der Landeshauptstadt Magdeburg 2016 ausgezeichnet zu sein. 2019 wurde ihm als «der ideale Vermittler für Bach's Kantaten- und Passionstexte» die renommierte Bach-Medaille der Stadt Leipzig verliehen.

VOLODYMYR LAVRYNENKO



Volodymyr Lavrynenko wurde 1984 im ukrainischen Schytomyr geboren. Sein musikalisches Talent zeigte sich früh; bereits als Fünfjähriger erhielt er seinen ersten Klavierunterricht. An den Besuch der Lysenko Spezialmusikschule für besonders Begabte in Kiew schloss sich die Ausbildung am Tschaikowsky Konservatorium an, die er 2006 mit Auszeichnung

beendete. Schon in dieser Zeit erspielte er sich Preise und Auszeichnungen bei Wettbewerben im In- und Ausland.

Die nächste Etappe seiner künstlerischen Ausbildung führte Volodymyr Lavrynenko in die Schweiz. Hier studierte er zunächst bei Tomasz Herbut an der Hochschule der Künste Bern, die er 2009 mit dem Konzertdiplom verließ, um anschließend bis 2012 in der Meisterklasse von Konstantin Lifschitz an der Hochschule Luzern das Solistendiplom zu erwerben. Als Assistent von Lifschitz blieb er noch bis 2013 an der Hochschule Luzern. Auch die Jahre in der Schweiz waren begleitet von der erfolgreichen Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben.

Seit 2014 war Volodymyr Lavrynenko Konzertexamens-Student an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Evgeni Koroliov und Anna Vinnitskaya (mit Auszeichnung in 2019 abgeschlossen) und nahm weiterhin sehr erfolgreich an Wettbewerben in Deutschland und im europäischen Ausland teil. Im Duo mit der Cellistin Olena Guliei gewann er 2015 den internationalen Wettbewerb «Premio Trio de Trieste». Beim Internationalen Schubert-Wettbewerb in Dortmund setzte er sich 2016 als 1. Preisträger gegen 81 Teilnehmer aus 20 Nationen durch und wurde 2017 Kulturpreisträger der Hamburger Berenberg-Stiftung, die ihn als «außerordentliches Talent» würdigte, «das mit seinem weichen und fein abgestuften Klavierspiel überzeugt»; man spüre «seine Leidenschaft für die Musik».

Volodymyr Lavrynenko hat sich in den vergangenen Jahren eine Reputation als beeindruckender Solist und Kammermusiker in ganz Europa erspielt.

Neu erschienen:

«**Lieder an Meieli**»
für Tenor und Klavier

Eigenverlag der
Int. Fröhlich-Gesellschaft

froehlich-gesellschaft.com
mail@froehlich-gesellschaft.com

Friedrich Theodor Fröhlich
1803-1836

Lieder an Meieli

August Heinrich Hoffmann von
Fallersleben
1796-1874

Für Tenor und Klavier

Nach den Autographen herausgegeben von
JOHANNES VIGFUSSON

Erstdruck

Int. Friedrich Theodor Fröhlich-Gesellschaft
ITFG-01

IMPRESSUM

Idee/Konzept/Organisation:

Veranstalter:

Redaktion:

Grafik:

Druck:

Int. F. Th. Fröhlich-Gesellschaft
Kulturverein Fröhlich-Konzerte Brugg

Barbara Vigfusson

Andreas Boppart/grafikfabrik.ch

Weibel Druck AG, Windisch

LAGE- PLAN



Vorschau

7. Fröhlich-Tag am Sonntag 08.10.2023

- 15:30 im Zimmermannhaus Brugg:
Einführung in den Liedzyklus Johannes und Esther
Referent: Thomas Meyer
- Trois fugues mit dem Klavierduo Adrienne Soos/Ivo Haag
Apéro
- 17:00 in der Stadtkirche Brugg:
Liedzyklus Johannes und Esther (Text Wilhelm Müller)
Ian Bostridge (Tenor) und Julius Drake (Klavier)

Wir danken für die grosszügige Unterstützung:

**AARGAUER
KURATORIUM**

Aargauische Stiftung
gesang und musik

BRÜGG

Wo alles zusammenströmt.

MIGROS
kulturprozent

 **Aargauische
Kantonalbank**
Brugg

LEBENSRAUM
AARGAU

Die gemeinnützige Stiftung der  AKB

Christoph G. Froehlich, Eglisau
La Bottega del Pianoforte, Bironico
grafikfabrik.ch, Zofingen
Weibel Druck, Windisch

